

Prof. Dr. Alfred Toth

Objekt- und Subjekt-Spuren

1. Spuren wurden bisher primär als semiotisch betrachtet – Bense (1976) bringt das Beispiel Robinson Kruses, und in diesem Irrtum, Objekte mit Zeichen zu verwechseln bzw. nicht-intentional, d.h. nicht-thetisch eingeführte Zeichen für Zeichen zu halten, liegt auch einer Gründe dafür, weshalb die Kriminalistik – entgegen der Überzeugung von nahezu sämtlichen Personen – nichts mit Logik, dafür sehr viel mit Semiotik zu tun hat (vgl. das sonst nicht sehr erhellende Buch von Thomas Sebeok über Charles Peirce und Sherlock Holmes). Wegen der bekannten semiotisch-ontischen Isomorphien können Spuren von Objekten und von Subjekten aber nicht nur zeichenvermittelt, d.h. repräsentativ, sondern auch, wie im folgenden gezeigt wird, präsentativ, untersucht werden, d.h. als subjektive Objekte und als objektive Subjekte (vgl. Toth 2015a, b). Daraus folgt, daß man sowohl bei Objekt- als auch bei Subjektspuren zwischen objektalen und subjektalen Spuren unterscheiden muß.

2.1. Objektspuren

2.1.1. Objektale Objektspuren



Cour de la Métairie, Paris

2.1.2. Subjektale Objektspuren



Rue de Moussy, Paris

2.2. Subjektspuren

2.2.1. Objektale Subjektspuren



Rue Richelieu/Rue Molière, Paris

2.2.2. Subjektale Subjektspuren



Rue Suger, Paris (2016)



Rue Suger, Paris (2015)

Literatur

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Toth, Alfred, Der Jäger Gracchus und die Vermittlung und Diesseits und Jenseits.
In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Die Aufhebung der coincidentia oppositorum. In: Electronic
Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

7.5.2017